

## Meininger Kleinkunsttage

**Ralph W. Meyer**

„Ich hätt' da gern mal ein Problem ...“

Comedian Bodo Bach begeisterte mit „4-tel nach Bach“ in Meininger Multihalle

**Meinigen.** „Ich hätt' da gern mal ein Problem“ – wenn Sie diesen Satz im Telefon hören, ist Bodo Bach am anderen Ende der Leitung. Am Samstag ging das einer ganzen Menge Leuten in der Region so.

Die rief der bekannte Comedian an, nicht von daheim, sondern direkt von der Multihallen-Bühne aus. Und was dabei abging war Comedy der besonderen Art. Das Abenteuer kam an, beim Publikum sowieso, doch auch bei den meisten Angerufenen. Nur die Polizei in Meinigen und Suhl verstand den Spaß nicht ...

Die Mischung macht's. Das zeichnet die Meininger Kleinkunsttage auch in der 17. Auflage aus. Mit Bodo Bach erfuhr das Programm 2008 eine ganz besondere, komödiantische Abmischung. Der Mann, der die unterdessen fast inflationär von allen Radiosendern abgestrahlte „Spaß-Telefonie“ quasi erfunden hat, gibt dieser Comedy-Art nun eine völlig neue Note. Mit seinem neuen Programm „4-tel nach Bach“ traut sich der „Kasper“, wie er sich selbstironisch bezeichnet, ein Wagnis einzugehen: Er ruft live von der Bühne bei Leuten an, die er überhaupt nicht kennt – Überraschungen aller Art nicht ausgeschlossen.

Die Besonderheit dabei: Bodo Bach macht das mit Charme, ist nett, keineswegs frech – die Definition „Verarsche“ daher unangebracht. Mit seiner charmanten Art hatte er das Meininger Publikum von der ersten Minute an auf seiner Seite. Auch wer mit einer gewissen Voreingenommenheit in Sachen Comedy gekommen war, hatte keine Chance, sich diesem Spaßvogel zu entziehen. Das Lach-Barometer stand auf „strahlen“.

### Leben schreibt vor

Sein Arbeitsprinzip ist so einfach wie genial: „Das Leben schreibt die Comedy“, sagt Bach und beweist das seinem Publikum immer wieder. Und so kommen die komischsten Alltagssituationen auf die Bühne. Ob durch eingespielte Videoclips oder den Bildern, die er mit Geschichten garniert. So über die Dixi-Klos, in denen nicht weniger als 86 Grad Celsius herrschen. Oder das Rauchverbot, wegen dem heute keiner mehr an Lungenkrebs, dafür aber – wegen der Kälte vor den Kneipen – an Gefrierbrand stirbt. Oder sein Kommentar zum Bild von Frankreichs Präsident Nicolas Sarkozy, der im Wahlkampf über 34 000 Euro für Schminke ausgegeben hat. „Hätte er einen Zehner draufgelegt, wäre er daraus geworden ...“ – das Bild wechselt auf einen gut gestylten Thüringer Ministerpräsidenten Dieter Althaus.

### Telefonate-Kunst

Doch Bachs größte Kunst sind die Telefonate. Schon sein Einstieg war genial. Da in der ersten Reihe vier Plätze frei waren, rief er bei Claudia in Meinigen an, die mit ihrer Familie nicht weit weg von der Multihalle wohnt. Er wollte sie einladen, mit ihrem Mann doch noch vorbeizukommen. Doch Claudia wollte an dem Abend noch verreisen. Im netten Gespräch kam es so zu verschiedenen komischen Situationen. So fragte Bach: „Sie haben eine tolle Stimme. Sind Sie so hübsch, wie sie klingen?“ Ihre Antwort: „Eigentlich nicht ...“ Doch Bodo, ganz Kavalier, lud sie ein. Zum nächsten Meininger Gastspiel ist sie an Bord, erste Reihe versteht sich.

Hauptsache sie bekommt dann nicht die Rolle von Matthias. Der saß nämlich in Reihe Eins und war ständig Mode. Aber selbst da war Bachs Spaß keinesfalls verletzend, auch Matthias konnte lachen. Vor allem, weil er am Ende reich belohnt wurde. Bodo Bach hatte in der Meininger Pizzeria „Italia“ angerufen und eine große Pizza in die Multihalle bestellt. Das Telefonat an sich war für das Publikum ein Genuss, die Pizza später für Matthias und seine Frau.



Übers Telefon überraschte Bodo Bach während seines Auftritts einige Meininger, darunter auch die Polizei.  
Bild: rwm

## **Nandu Bodo Bach**

Doch Bach überlies den Erfolg seiner Aktion keineswegs dem Zufall. Das Publikum hatte er aufgefordert, ihm in der Pause Tipps zu geben, wen er denn mal auf die Schippe nehmen könnte. Und er bekam Hinweise, die es in sich hatten. So konnte er sich bei Hartmut in Henneberg melden, der sich zum 50. Geburtstag einen „Nandu“ (Straußenvogel) gewünscht hat. Auch wenn Hartmut den Bodo schnell enttarnte, war das Gespräch ein wahrer „Hinhörer“, bei dem es um mehr als nur um die großen Nandu-Eier ging. „Hast du schon einen Namen für den Vogel?“ Hartmut stutzte nur kurz: „Bodo Bach natürlich ...“

Schwierigkeiten, sich das Lachen zu verkneifen, hatte das Publikum ebenso bei einem späten Anruf in der Walldorfer Brückenmühle. Gastwirt Steffen Ebert saß im Publikum und hatte empfohlen, seinen Koch mit einer „bösen“ Frage zu konfrontieren. Zwar hatte der Koch schon Feierabend gemacht, doch die diensthabenden Kellnerinnen waren nicht minder verdutzt: „Ich wollte nur mal hören, ob das morgen Mittag mit dem Lunch-Buffer für 135 Personen klargeht?“, fragte Bach als Wilfried Becker vom hessischen Veganer-Klub. Nach einigem Hin und Her rochen die Damen den fleischfreien „Salat“: „Da sitzt doch der Chef im Publikum? Na der soll mal auf Arbeit kommen ...!“

## **Humorloser Polizist**

Völlig den Humor abgelegt hatte allerdings der diensthabende Meininger Polizist. Bei der Polizeiinspektion rief Bach zuletzt über die normale Amtsleitung an, stellte sich ordentlich vor und wollte eigentlich nur wissen, wo noch kontrolliert wird. Sein Publikum, das in der Pause auch mal ein Bierchen getrunken hatte, sollte ja problemlos nach Hause kommen können. Doch der Diensthabende knallte den Hörer auf ... In Unkenntnis der Polizeistruktur im Landkreis wählte Bach nun die Polizei in Schmalkalden – und landete wieder in Meiningen. Groß zu Wort kam er da natürlich nicht. „Herr Bach, lassen Sie den Scheiß!“ schallte es durch die Lautsprecher der Multihalle. Abrupt endete auch der Anruf in der Polizeidirektion Suhl, dafür retteten die Hildburghäuser die Ehre der Südthüringer Polizei. Mit dem dortigen Diensthabenden führte der „Kasper“ ein nettes Gespräch und konstatierte: „Sie machen hier gerade gute Öffentlichkeitsarbeit!“